

Prof. Boshidar Andonov

## DIE MISSION DER KIRCHE IN DER GESELLSCHAFT

Die zunehmende öffentliche Bewusstwerdung der Realität der kulturellen Vielfalt, die rasche Verbreitung der Kommunikationstechnologien, verbunden mit der zunehmenden Invasion der Medien haben uns dazu gezwungen, unsere Horizonte auf solche Art zu erweitern, die einige Jahrzehnte früher kaum noch vorstellbar war. Es wird immer schwieriger, den Sinn der widersprüchlichen und komplexen Welt zu erkennen. Das hat zum Zusammenbruch der nur von erlesenen Personen geteilten elitären Kultur und zu deren Fragmentierung in eine heterogene Reihe populärer Kulturen geführt. Das eingetretene Gefühl der Unbequemlichkeit und der Sehnsucht nach Sicherheit im Angesicht der schnellen Veränderung führte zu unserer Rückkehr in die lokalen Traditionen und Gemeinschaften, in denen wir unseren Platz suchen. Die pluralistischen Lebensformen und die modernen Kommunikationsmittel bieten eine Vielfalt von Informationen, Meinungen, Deutungen, Weltanschauungen, religiöse und pseudoreligiöse Symbole und Riten.

Unsere moderne pluralistische, demokratische Gesellschaft stellt sich viele Fragen; viele davon sind unvermeidlich mit der Religion verbunden und für die gläubigen Christen von großer Bedeutung, denn sie sprechen das Dasein, die persönliche Freiheit, die gesellschaftlichen Beziehungen an, kurz gesagt - die Grundfragen des Glaubens. Wird die Entwicklung der Ideologie des Individualismus der Glaubenstoleranz ein Ende setzen? Wie lassen sich die Bürger einer Nation vereinen? Wo sind die Grenzen der Toleranz? Würde die Säkularisierung zu Gleichgültigkeit gegenüber den christlichen Grundwerten führen?

Anfang des 20. Jh. wurden die Probleme des philosophischen Modernismus und die Tendenz zur Modernisierung der Traditionen immer deutlicher und entscheidender. Eine Reihe von Philosophen versuchte die gesellschaftliche Rolle der Religion zu klären und mit dem in der Neuen Zeit dominierenden wissenschaftlichen Wissen zu vergleichen. Das Kriterium der „Trennung“ des Wissens führte zum Entgegensetzen, das die Religion in einem „neuen“ Licht darstellte - als Summe religiöser und metaphysischer „Prinzipien“, im deren Schatten die Wissenschaft sich lange Zeit aufzuhalten hatte.

Andere Wissenschaftler wie Harvey Cox sind der Meinung, dass das Christentum sich in einem Zustand von „Kreisverteidigung und Rückzug“ befindet, dass die Kirche sich dem „Geiste der Zeit“ gefügt hat, das Christentum sich ... an die neuen Bedingungen nur schwierig

angepasst hat und von Verteidigung zum Angriff übergehen muss, indem es das Wort Gottes so predigt, dass unter dessen Einfluss die Welt sich verändert und erneuert.

Gerecht werden die Fragen gestellt: Wo steht die Kirche in der heutigen modernen Welt? Wer ist sie? Muss sie sich in der neuen Lage neu orientieren und ihren Platz in unserer sich erneuernden Gesellschaft wiederfinden? Welche Rolle spielt sie in der heutigen demokratischen Gesellschaft?

Selbstverständlich lassen sich hier nur einige der Möglichkeiten und Herausforderungen erwähnen, vor denen die Kirche in der demokratischen, pluralistischen Gesellschaft steht.

Indem sie die Befehle Ihres Gründers Jesus Christus zur Liebe, Frömmigkeit und Selbstlosigkeit unentwegt befolgt, ist die Kirche dazu berufen, ihre Hauptmission in der Welt zu erfüllen - das Reich Gottes zu verkünden und in allen Völkern durchzusetzen. Sie ist nicht von der Welt zu trennen, ihre Mitglieder lassen sich vom Gottes Einfluss erfassen und von den Lebensnormen beeinflussen, die sich Gott ersehnt zu etablieren.

Die gemeinsame Existenz der Kirche des Christus und der Außenwelt bringt mit sich ohne Zweifel Probleme unterschiedlicher Natur. Einerseits versucht die christliche Lebensweise, die die Kirche ständig verkündet und uns eifrig vor all dem bewahrt, was irreführend und entstellt sein könnte, eine Art Immunität gegen eventuelle Fehler und Sünden zu verleihen. Andererseits passt sich die christliche Lebensweise bis zu einem gewissen Grade an den Kontext unserer pluralistischen demokratischen Gesellschaft an, wenn dies mit den Hauptforderungen der christlichen Moral kompatibel ist. Die Kirche verkündet der sündhaften Menschheit das heilige Evangelium und bietet ihr das evangelische Moralgesetz, das den Bedürfnissen und dem Streben des Menschenherzens nicht fremd ist. Der Kirche ist vorbestimmt, die Geheimnisse des Dreieinigen Gottes als höchstes menschliches Ziel anzuvertrauen, gleichzeitig offenbart sie den wahren Sinn der menschlichen Existenz sowie die von Gott offenbarten Wahrheiten der menschlichen Erlösung. Die Verwirklichung der Evangelisierung im sozialen Bereich ist ein wesentlicher Aspekt der Lehrfunktion der Kirche und umfasst die Enthüllung des Bösen und der Ungerechtigkeit in all ihren Aspekten, einschließlich die sozialen.

### **1. Die soziale Mission der Kirche in der demokratischen Gesellschaft**

Das Christentum hat einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Gesellschaftslebens.

Die sozialen Ideen, die sich aus der Lehre unseres Erlösers Gott Jesus Christus ergeben, sind gute Voraussetzung für gesellschaftliche Prosperität. Die sozialen Institutionen werden als

Konkretisierung der menschlichen Pflichten gegenüber Gott und den Nächsten wahrgenommen. Der Mensch und die gesamte Gesellschaft können ihren Weg so viel richtiger wählen, wie besser sie sich selbst und ihre Wirklichkeit auf der Grundlage der evangelischen Prinzipien und Normen frei formen. In diesem Sinne ist die Gesellschaft eine Gegebenheit, die Christen verändern und vervollkommen können und müssen. Gott beauftragt den Menschen Seine Güter zu bewirtschaften und zu verwalten (1 Mose/Genesis 1:28-29). Das Streben nach Erneuerung der Gesellschaft und der Welt ist dem Christentum zutiefst eigen. Vor diesem Hintergrund billigt die Kirche des Christus die soziale Ungerechtigkeit nicht und kämpft um deren Überwindung sowohl auf theologisch-theoretischer Ebene, als auch durch Taten.

## **2. Die Lehre des Christus - geistige Grundlage für das demokratische gesellschaftspolitische Leben**

Die Kirche des Christus hält das Wohlergehen des Menschen sowie seine Lebensqualität für wichtig, denn sie tragen zu seiner geistigen Entwicklung und Vervollkommnung bei.

Die evangelischen Gebote müssen in alle Bereiche des menschlichen Lebens einschließlich in die Politik eindringen und inspirierend wirken. Anderenfalls, bezogen auf die Orthodoxe Kirche, würde sie sich selbst marginalisieren lassen und die Orthodoxie würde sich auf eine innere „private Angelegenheit“, auf einen Ritus, auf einen Bestandteil der Volkstradition, auf etwas Belangloses und Geringfügiges für den Menschen reduzieren.

Das Christentum beeinflusst die Politik durch die Nächstenliebe. Die Christen beteiligen sich liebevoll am Gesellschaftsleben. Ein wichtiger Grund dafür ist das ausdrückliche Gebot des Gottes Jesus Christus, der von uns verlangt sowohl unsere privaten, als auch unsere politischen Feinde zu lieben. Er sprach als erster vom liebevollen Dienst als wichtiges soziales Prinzip und universale Quelle des Lebens: „Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für alle Menschen hinzugeben“ (Mt 20,28).

Die Christen leben und arbeiten in Gemeinschaften, die auf die sozialen Verhältnisse und die staatlichen Strukturen einen Einfluss ausüben. Das Christentum und das Gesellschaftsleben sind heterogen und besitzen in vieler Hinsicht Kontrast-Charakteristika. Bekanntlich regieren die politischen Institutionen das Land, entwickeln Sozialprogramme und steuern die internationalen Beziehungen. Politik ist die Kunst, die Gesellschaft zu führen und die Fähigkeit, die Menschen zu leiten. Das Christentum offenbart das selbstwertvolle Charakter

der menschlichen Person, den objektiven Inhalt der Moralwerte und die menschliche Pflicht als Hauptkern der gesellschaftlichen Weltordnung. Es bestätigt den Lebenssinn und den menschlichen Glauben an seine persönliche Unsterblichkeit und ist allumfassende Tugend. Die Moralgrundlage des politischen Lebens steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der christlichen Soziallehre. In der theologischen Wissenschaft existiert nicht die Auffassung, dass die Politik eine Kunst ist, die sich der Moralprinzipien bedient und die Moral eine private Angelegenheit ist, die mit der Verhaltensweise der Politiker nichts zu tun habe. Im Gegenteil müssen die Handlungen der Politiker in einem demokratischen Land mit der privaten und gesellschaftlichen Moral der Bürger sowie mit deren geistigen Bedürfnissen im Einklang sein. Ihrerseits sind die Christen berufen, die Prozesse in der gegenwärtigen Welt aktiv zu erkennen und die Beschäftigung mit Politik sollte ihnen nicht fremd sein, unter der Voraussetzung, dass beide Beschäftigungen sich weder einflechten noch gleichgestellt werden oder viel mehr dass es zu einer sich angepassten, abgesonderten politischen Tätigkeit und Organisation in einer „christlicher Schale“ kommt.

Nach der kirchlichen Lehre besitzt der Mensch der höchsten Wert auf dieser Welt als Person, als Subjekt, das eine Sondermission auf dieser Erde zu erfüllen hat. Der Mensch ist ein freies und vernünftiges Wesen und es ist ausgeschlossen, auf ihn bezogene ethische Normen automatisch anzuwenden. Dieser Punkt beinhaltet ein wichtiges Prinzip der demokratischen Ordnung, in deren System christliche Werte mit einbezogen sind.

Die Behauptung der Menschenwürde müsste den Kern und die Zielsetzung aller demokratischen Gesellschaften in all ihren Handlungen sein. Es wäre sinnlos von sozialem Fortschritt und Wohlergehen eines Volkes zu sprechen, wenn diese nicht auf die einzelne Person und Gesellschaft bezogen sind.

### **3. Die Kirche richtet sich nach den Menschen und deren Sozialleben**

Durch die Verkündigung und die Sorge für die Gläubigen, durch ihre gesamte Tätigkeit widmet sich die Kirche des Christus den Menschen, ohne sich in ein religiöses Reich neben dem Staat zu verwandeln. Ihre Geschichte ist mit der Geschichte der Gesellschaft und der staatlichen Institutionen eng verbunden. Die letzteren beeinflussen manchmal die Kirche und versuchen sie zu unterordnen. In solchen Fällen wirkt sie entgegen, ohne auf den hohen Preis Acht zu geben, den sie für ihre Unabhängigkeit und ihre Mission bezahlen muss.

Die Kirche gibt eine moralische Einschätzung in Bezug auf den wirtschaftlichen und sozialen Bereich, wenn die Grundrechte des Menschen und die Erlösung der Seelen es

verlangen. Im moralischen Bereich hat sie eine Mission, die unterschiedlich ist von der Mission der politischen Macht, und zwar sorgt sie für die zeitlichen Elemente des Gemeinwohls. Sie verkündet und ermutigt die richtige Verhaltensweise im Verhältnis zu den irdischen Gütern und in den sozial-wirtschaftlichen Beziehungen.

Auf eine besondere Weise ist die Kirche des Christus berechtigt, sich in der menschlichen Welt aufzustellen und den Charakter einer sozialen Institution zu erwerben, die von innen betrachtet sich von den anderen Institutionen relativ unterscheidet. Mit der Humanität, Geschichtlichkeit und der sozialen Struktur dieser Institution ist die Fähigkeit der Kirche verbunden, den Menschen und den gesellschaftlichen Institutionen zu dienen. Eins ihrer Grundcharakteristika als Diener der Menschheit wird durch die Worte des Erlösers begründet: „... Der Höchste unter euch muss wie der Niedrigste sein und der Führende wie der Untergebene“ (Lk 22,26). Obwohl sie keine leitende und entscheidende Institution im Leben der pluralistischen Gesellschaft sein könnte, bietet sich ihr die günstige Möglichkeit, ihre Hauptberufung zu bekunden - das heilige Evangelium zu verkünden, der Menschheit zu dienen, die Getreuen zum eucharistischen Umgang aufzurufen, wodurch sie sie auf den Weg der Erlösung führt.

Die Kirche des Christus müsste insbesondere die Möglichkeit nutzen, den pluralistischen Staat durch die erneuernde Kraft des Christentums umzuwandeln, denn die Kirche verändert diese Welt durch ihre Mission in ihr. Das Bewusstsein des sündigen Menschen zu verändern, eine neue Vision von tief greifendem Glauben und Menschlichkeit wieder ins Leben zu rufen und die Gesellschaft durch Liebe und Wahrheit umzuwandeln, ist das Grundgesetz der kirchlichen Mission.

Die Soziallehre der Kirche baut auf den ewigen von Gott offenbarten Wahrheiten auf und die menschlichen Gesetze hängen davon ab, inwieweit sie durch die Postulate dieser Axiologie bestätigt werden können und ob sie damit in Übereinstimmung sind.

Indem sie das heilige Evangelium verkündet, setzt die Kirche praktisch durch ihre soziale Mission das Gebot Christi der Nächstenliebe in die Tat um. Die Kirche ist mit dem Anliegen gegründet worden und dafür bestimmt, den Menschen zu dienen, zum menschlichen Wohlergehen und zur menschlichen Erlösung beizutragen. Jesus Christus ist in die Welt gekommen und hat ihr das Erbe Seiner moralischen Steintafel hinterlassen, auf der zwei ewige Werte strahlen - der sozialen Gerechtigkeit und der aktiven brüderlichen Liebe. Die Mitglieder der Kirche kommen mit dem Erlöser Gott Jesus Christus in Berührung, Der die Sünden und Leiden der Welt getragen hat, indem sie jedem Hungrigen, Obdachlosen, Kranken und Häftling helfen. Die Hilfe für die Leidenden ist im vollen Sinne die Hilfe Christi

Selbst und die Befolgung dieses Befehls ist mit dem ewigen Schicksal eines jeden Menschen verbunden (Mt 25, 31-46).

Die Kirche des Christus ist nicht und kann nicht indifferent gegenüber den Problemen des Alltagslebens sein und sie nimmt die Probleme der Armut, Krankheit, der gesellschaftlichen Unordnung als eigen wahr, denn der Entrechtete, der Kranke, der Gefangene sind nicht einfach Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, sondern Personen, in denen Christus selbst anwesend ist.

Ihre Mission der Erlösung des Menschengeschlechts erfüllt die Kirche des Christus nicht nur durch Verkündigung und Predigt, sondern auch mithilfe von karitativer Tätigkeit, die sie durch gute Taten mit dem Anliegen bekundet, ihr Umfeld moralisch und materiell zu verbessern. Beide wesentlichen Aspekte der kirchlichen Mission - die Erlösung und das materielle Wohlergehen - sind gegenseitig bedingt, denn die geistige Problematik ist prioritär aber von der materiellen nicht zu trennen. Zu diesem Zweck steht sie in Wechselwirkung mit dem Staat, auch wenn dieser seinem Charakter nach nicht christlich ist. Sie steht in Wechselbeziehung auch mit verschiedenen gesellschaftlichen Assoziationen und einzelnen Personen, auch wenn diese sich mit dem Christentum nicht identifizieren können. Das ergibt sich aus der Überzeugung, dass ihre Mitarbeiter und die von ihnen mit Fürsorge umgebenen Menschen durch die gemeinsame Wohltätigkeit zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und ihnen dazu verholfen wird, ihre Treue zu den vom Gott gesetzten Moralnormen zurückzugewinnen und sie nach Frieden, Einverständnis und Wohlergehen gelenkt werden, unter deren Bedingungen die Kirche ihre erlösende Tat am effektivsten vollbringt.

#### **4. Die Kirche - dienende und erlösende geistige Institution in der Gesellschaft**

Der soziale Dienst der Kirche des Christus und die positiven Folgen, die sich für die Gesellschaft daraus ergeben, werden öfters gebührend eingeschätzt - in der Sphäre der Bildung und Erziehung, in den sozialen Tätigkeiten und im Gesundheitswesen ist die Kirche dazu berufen, eine sehr wertvolle Arbeit zu leisten und der Staat muss begreifen, dass er diese Arbeit weder so schnell, noch so gut leisten kann. Diese Tätigkeiten haben für die gesamte Staatsordnung eine sehr große Bedeutung.

Ausgeprägte Formen der sozialen Mission sind die sittliche Entwicklung und Humanisierung der Bürger, die Entstehung der Loyalität dem pluralistischen Staat gegenüber und das gesellschaftliche Einverständnis durch gerechte gesellschaftliche Verhältnisse. Deshalb ist die Kirche des Christus dazu berufen, zur Humanisierung und Veredelung der Gesellschaft beizutragen durch ihre eindeutige Gleichstellung mit der Tat der Armen,

Diskriminierten, Häftlinge, Benachteiligten, Vertriebenen und Flüchtlinge. Sie darf ihnen den Rücken nicht wenden, sondern als liebevolle Mutter mit den Christen die Bedürfnisse und die Verantwortungen der gegenwärtigen Welt zu teilen. Ihre Fürsorge gilt den Schwachen und den Unterdrückten unserer Gesellschaft.

Indem sie sich auf die Prinzipien stützt, die sich aus ihrer Mission in der Welt ergeben, verteidigt die Kirche des Christus ihre Auffassung, dass die gesellschaftlichen Institutionen überwacht werden müssen, ob sie dem Menschen dienen oder ihn erniedrigen. Sie ist auch dazu berufen, sich für Tätigkeiten einzusetzen, die dem Wohlergehen der menschlichen Gesellschaft dienen, indem sie zur Bestätigung der christlichen Lebensweise und der christlichen Moralwerte beiträgt. Die letzten könnten erfolgreich angewandt und praktiziert werden, wenn wir in uns den praktischen Beginn nähren und ein richtiges Gefühl des Guten erziehen. Die richtige Wahl in der Verhaltensweise des Christen erfordert ein richtig erzogenes Wertgefühl und die Fähigkeit, geistige Prioritäten zu erkennen und dies könnte von einer Kirche mit breit angelegter Lehrtätigkeit verwirklicht werden, die den Bildungsinstitutionen im Lande vorgreift.

Die Kirche des Christus im demokratischen und rechtsstaatlichen Land unterstützt die positiven Tendenzen, die im gegenwärtigen Dynamismus zum Ausdruck kommen. Indem sie zur Sozialisierung der Gesellschaft und zu deren Einheit und Konsens in Fragen beiträgt, die bürgerlichen, wirtschaftlichen und moralischen Charakter haben, zeigt sie der Welt, dass die wahre soziale Einheit nur auf Einigung der Verstandes mit dem Herzen beruht, d.h. auf Glauben und Liebe, die den Kern der ewigen christlichen Moralwerte bilden und eine integrierende Rolle im menschlichen Dasein spielen und ihre Funktion besteht in der Regelung der Beziehungen zwischen der einzelnen Person und der Gesellschaft. Deshalb ist die Kirche dazu berufen, das Prinzip der Solidarität und Toleranz zwischen allen Menschen durchzusetzen, indem sie den gesellschaftlichen Organismus vom destruktiven Einfluss dessen Zentrifugalkräfte bewahrt.

Zum Schluss unterstreichen wir, dass die Kirche des Christus auch dazu berufen ist, das Vorbild einer Gesellschaft zu bieten, die aus Persönlichkeiten besteht, in der die Freiheit und die Originalität eines jeden Menschen und der Umgang miteinander als Hauptkriterium zum geänderten antagonistischen Kulturmodell unseres Zeitalters bewahrt werden. Der Vorteil dieses Modells als Kriterium für die Gründung des Soziallebens bedeutet wenigstens, dass Christen die Nichtachtung gegen den Menschen nicht akzeptieren können, die auf unterschiedliche Weise, wie z.B. durch Nationalismus, Rassismus, Sexismus, Marginalisierung, Armut, Wettbewerb, Krieg und Ungerechtigkeit zum Ausdruck kommt.

## **Literatur:**

- Андонов, Божидар, Контури на съвременното обучение по религия. В: Свобода за всеки – <http://www.center-religiousfreedom.com/bg/art.php?id=147>
- Бакалов, Герги, Религиозни аспекти на държавната идеология в Средновековна България, В: Религия и Църква в България (социални и културни измерения на православието и неговата специфика в българските земи), София 1999.
- Бигович, Радован, Църква, политика, демокрация, Мирна 2001/14.
- Гугов, Георги, Социалните възгледи на о. Сергей Булгаков, ДК 1995/7.
- Иеродоту, С., Православие и постмодерност. София 2004.
- Киров, Димитър, Богословие на обществения живот, София 2002.
- Киров, Димитър, Православната църква и социалния ред, Демократичен преглед 1997-1998/3-4.
- Мищенко, Максим, О модернистских трактовках христианства - <http://www.bogoslov.ru/text/print/289116.html>.
- Резинг, Волкер, Църквата и политиката - едно променено отношение, Философия 2004/4.
- Стефанов, Стефан, Социалната мисия на Българската православна църква, Шумен 2008.
- Събев, Тодор/Панчовски, Иван, Световна конференция "Църква и общество", София 1967.
- Трайчев, Емил, Църквата като общение и нейната роля в съвременното общество, ДК 2006/2.
- Тьоле, Р., Християнската социална етика на фона на икономическото глобализиране или въпросът за социалната справедливост. - В: Църквите в Европа на прага на третото хилядолетие - шансове и предизвикателства, София 1999.
- Хубанчев, Антоний, Обосноваване ценностите на демократичната държава, В: Църквите в Европа на прага на третото хилядолетие - шансове и предизвикателства, София 1999.
- Шиваров, Николай, Социум и църковна мисия в третото хилядолетие. В: Църквите в Европа на прага на третото хилядолетие – шансове и предизвикателства. София 1999.
- Янулатос, Анастасий архиепископ, Православието и глобализацията, Силистра 2005.
- Ware, Timoty (Bishop Kalistos of Diokleia), The Orthodox Church, London 1993.